

Redaktion  
und Expedition:  
Reichgasse  
Nr. 14.  
Inserate.  
Eine dreispaltige  
Garnitur 12 Sp.  
Inseraten-Aufträge  
müssen im vorhin  
gehabt werden.

# Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-  
preis  
mit beiden Beilagen  
ganzt. loco: 8 80  
mit Zustellung 9.60  
per Post 11. hal-  
und vj. der hiernach  
entfallende Betrag  
ohne „Defonom“  
gl. 80. h. 40. vj. 20 h  
meintger. 1 Nr. 20 h

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reichgasse Nr. 14, ausgegeben.

42. Nummer.

Bistritz, den 11. Oktober 1905.

XXXVII. Jahrgang.

### Die durch Dendrinspritzungen an den Obstbäumen erzielten Erfolge im Frühjahr und Sommer I. J.

Die vom Pomologen Arthur Bekum (Weißer Hirsch bei Dresden), mit Obstbaumkundlern erzielten sehr günstigen Erfolge, welche derselbe im „Erfurter Führer“ veröffentlichte, haben auch den Schriftleiter dieses Blattes dazu veranlaßt, im heurigen Frühjahr und Sommer in seinen Obstgärten Versuche gegen tierische und pflanzliche Schädlinge mit dem bei Kollmann & Keresztes erhältlichen „Dendrin“ zu machen. Die Leser dieses Blattes sind von Zeit zu Zeit von den hierbei zu Tage getretenen Erfolgen durch dieses Blatt verständigt worden. Es erübrigt nun, die gemachten Erfahrungen zusammenhängend zu Papier zu bringen und den Lesern der Wochenchrift mitzuteilen.

Vorschriftgemäß hatte eine sechsmalige zehnpromzentige Spritzung in der Zeit von November bis März den einperzentigen Spritzungen des Schriftleiters vorangehen sollen. Da aber die Spritzungen während der kalten Monate sich überall, wo nicht ein Wohnhaus oder eine Küche zum Warmmachen des Wassers vorhanden ist, sehr schwer durchführen lassen, hat der Schreiber die Spritzung mit einperzentiger Mischung den 10. März angefangen, also zu einer Zeit, wo der Trieb der Obstbäume noch kaum bemerkbar war. Gleich nach der ersten Spritzung hatte ich die freudige Genugung wahrzunehmen, daß alle Raupen aus ihren verborgenen Winkeln aufgestöhrt wurden und nachdem der Strahl der Spritze direkt auf sie gerichtet worden war, nach kürzerer oder längerer Zeit verendeten.

Die zweite Spritzung wurde vorgenommen, als die Äpfel die Dicke der Johannisbeeren erreicht hatten. Diese Spritzung hatte den Zweck, zunächst die Entfaltung der Fusilladiumflecke zu verhindern, dann durch den üblen Geruch des Dendrins die Schmetterlinge der Obstmaße zu vercheuchen und die nach der ersten Spritzung entstandenen Raupen zu vernichten. Zehn Tage nach der zweiten Spritzung besichtigte ich meine Obstanlagen und fand, daß die Blätter schön und groß, die Äpfelchen fusilladiumfrei und keine Spur von Obstmaden bemerkbar war. Ich hatte eine außerordentliche Freude an dem bis dahin erzielten Erfolge. Etwa vierzehn Tage später nahm ich eine dritte einperzentige Spritzung vor. Denn es lag mir gar viel daran, meine heurigen Hahnberger Äpfel frei von Fusilladium und frei von Obstmaden zu erhalten. Die dritte Spritzung blieb ohne Wirkung, da ein plötzlich eingetretener Regen die Dendrinnischung von den Blättern und Früchten abspülte. Deshalb nahm ich am Johannisstag eine vierte Spritzung vor. Aber auch diese konnte wegen des sturmartigen Windes, der im Windauer Tal herunterkam, nicht regelrecht durchgeführt werden. Blätter und Früchte der Äpfel- und Zwischendäume standen ganz schadlos da und sahen frohen grün aus. Vierzehn Tage nach dem vierten Spritzen nahm ich auch die fünfte Spritzung vor und machte auch bei dieser die erfreuliche Wahrnehmung, daß meine Bäume ganz schadlos und rein waren, nur die Früchte der am Windauer Graben stehenden Batullbäume zeigten hin und wieder Fusilladiumflecke, was ich vornehmlich dem schattigen Platze und dem feuchten Boden zuschrieb, aus dem sie stoben. In den höher gelegenen Lagen dieses Obstgartens waren aber am Gulderling- und Batullapfel gar keine Flecke zu entdecken.

Meine Absicht war, wie Bekum und Redakteur Betten es vorschreiben, bis Ende August meine Obstbäume 12mal mit einperzentiger Dendrinnischung zu spritzen. Hieran ward ich verhindert erstens durch das anhaltende Regenwetter, das im August eingetreten war und zweitens durch den Mangel an Arbeitern. Schon bis zu dieser Zeit hatte ich 2 R 40 h an Tagelohn zahlen müssen, nun verlangten die Leute aber 3 R und noch mehr auf den Tag und waren zu dieser Arbeit, die dem doch mühevoll und unangenehm ist, weil der üble Geruch der Flüssigkeit sich auch der Kleidung mitteilt, gar nicht zu haben.

Die schlimmen Folgen der unterbrochenen Spritzung traten von da an ganz merklich zu Tage. Die am Windauer Bach stehenden mit Äpfeln dicht behangenen Batullbäume waren an Blättern und Früchten sehr stark von Fusilladium überfallen und auch die Früchte der Granatennettenbäume zeigten ganz merkliche Spuren von Fusilladium.

Aber auch die zweite Brut des Apfelwicklers trat nun in der Gestalt der Obstmaden schädigend auf. War bis zum August in den Baumscheiben fast gar kein madiges Fallobst

zu sehen, so gab es in der zweiten Hälfte dieses Monats und im September Fallobst genug zum auflesen. Ich bin der festen Überzeugung, daß ich das Madigwerden des Obstes verhindert hätte, wenn ich 12mal mit einer einperzentigen Dendrinnischung meine Obstbäume bis Ende August gespritzt hätte. Wenn man diese 12 Spritzungen auf die Monate Mai, Juni, Juli und August gleichmäßig verteilt, so entfallen je drei Spritzungen auf den Monat.

Neben den mißlichen hatte ich aber auch erfreuliche Erfahrungen gemacht.

Goldparmane, Schöner von Boskoop und Gulderling sowie rotgestreifter Winterfalobst waren ganz schön und rein. Auch die Früchte der in den höheren Lagen stehenden Batullbäume waren total fusilladiumfrei; sie sahen so wunderbar schön und rein aus, als hätte man sie mit Seife gewaschen.

Nun sind ja aber die Batulläpfel heuer hier in Bistritz sowohl, wie auch in den Dörfern der Umgebung auch ohne Dendrinspritzungen ganz fleckenfrei und schön geraten, so daß es nicht meinen fünf Spritzungen, sondern dem vorherrschend trockenen Witterungsengang zuzuschreiben ist, daß in den höheren Lagen die Batulläpfel fleckenfrei geblieben sind. Ich gebe dies zwar zu, doch ist zu bedenken, daß meine Batullbäume die vorgeschriebene Kur nicht vollständig durchgemacht haben, da eine 12malige Spritzung hätte vorgenommen werden müssen und ich es nur bis zur fünften gebracht habe.

Noch eine Wirkung der Dendrinspritzung muß ich hier anführen. Als die Baumweißlinge im heurigen Sommer so massenhaft auftraten und ihre Eier an die Blätter der Apfelbäume legen wollten, da hatte ich meine ganz besondere Freude daran zu sehen, wie diese Schmetterlinge Reißaus nahmen, wenn sie in die Nähe der frisch bespritzten Obstbäume kamen. Der üble Geruch des Dendrins war ihnen unerträglich und sie ergriffen daher die Flucht.

Ich war gleich am Beginn der Spritzungen darauf gefaßt, daß mein heuriger Versuch nicht zu dem gewünschten Erfolg führen werde, den Herr Bekum und Herr Betten erzielt haben. Meine Spritzungen waren ja aber auch durchaus nicht hinreichend, um solche Erfolge erzielen zu können.

Zur Belehrung und Darnachrichtung der Leser dieses Blattes lassen wir Bettens Vorschriften der Bespritzung wörtlich an dieser Stelle folgen.

„Es soll von November bis März mindestens 6mal mit einer zehnpromzentigen Lösung und vom Austrieb der Blattknospen bis etwa Ende August nur mit einer einhalb bis einperzentigen Lösung gespritzt werden und zwar etwa 12mal, nie aber bei Regen oder Schnee, auch nicht bei starkem Winde, da solcher den feuchten Nebel schnell verweht.“

Hi erit einmal der allgemeine Zustand der Bäume gebessert, zeigen dieselben ein durchwegs gesundes, unbeschädigtes Blattwerk und reine Rinde an allen Ästen, so kann die Winterbräube bis auf 6 Prozent erniedrigt werden. Bis dahin ist aber die stärkere Lösung unumgänglich nötig behufs Zerstörung alter, tiefsitzender Pilzpolster und alter Schädlingseinfühlungen, z. B. der Schildläuse, der Blattläuse usw.

Ueber die Art des Bespritzens, schreibt Herr Betten in seiner Broschüre weiter, habe ich Versuche auf großen Papierbogen gemacht. Es ist darauf klar ersichtlich, daß die Spritztropfen am feinsten verteilt sind, wenn der Spritzkopf 1 Meter von den Zweigen und Blättern entfernt geführt wird und wenn mit zentlicher Geschwindigkeit, nämlich: in einer Sekunde ein Meter durchgemessen wird. Hiernach können und sollen in der Minute 60 Meter Baumfläche bespritzt werden, das sind etwa fünf mittelgroße (20jährige) Hochstämme.

Ich brauche für meine beiläufig 400 Bäume 2 Stunden Zeit für eine genügende Bespritzung und komme ich mit 2-3 Spritzen vollkommen aus. Die Materialkosten sind: bei einperzentiger Spritzung, also pro Liter Wasser 10 Gramm Karbolinnem und auf 20 Liter 200 Gramm, gibt 10 Pfg., ferner bei 10perzentiger Spritzung das zehnfache = 2 Mkr. = 1 Mark pro voller Spritze. Damit ist aber jede anderweitige Behandlung erspart, nämlich die Ausgaben und die viele Arbeit für Leimringe, Madenfanggürtel, Anstrich der Stämme, Kupferalkalibrot, Quastholz, grüne Seife, Schwefelkalkium, Schwefel, Tabakstaub, Pinjel, Schwefelblafbalg, Böttche, Töpfe, Siebe usw.

Tagegen erhalten wir mit Sicherheit: a) gesunde Bäume, b) gesundes Laubwerk, c) gesunde Früchte und die gesunden Bäume mit ihren gesunden Blättern werden nicht erst durch die Schädlinge eines großen Teiles ihrer mühsam erzeugten Früchte beraubt. Sie bilden ersichtlich mehr kräftige Triebe, Blätter und Blütenknospen als früher, setzen besser Früchte an und halten sie bis zur Baumreife fest, kurz der ganze

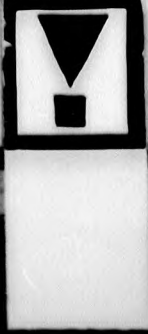
Obstbau erhält eine mächtige Förderung, er wird durch die Ausgabe für Spritze und Material erst wieder rentabel.“

Und nun zum Schluß möchte ich den Obstzüchtern empfehlen, mit der Dendrinspritzung in den kommenden Monat anzufangen. Wenn dieselbe so durchgeführt wird, wie Herr Betten oben vorschreibt, so kommt das Spritzmaterial nicht übermäßig teuer. Die Arbeiter werden jetzt auch mit 2 R zu haben sein. Der zweite landwirtschaftliche Ortsverein stellt seinen Mitgliedern zwei Syphonia- und die Haldersche fahrbare Spritze unentgeltlich zur Verfügung.

### Wanderversammlung in Wermeschk.

Den 27. September l. J. hielt der landwirtschaftliche Bezirksverein eine Wanderversammlung in Wermeschk ab. Zu derselben waren ungefähr 120 Mitglieder aus den umliegenden Ortschaften, dann aus Bistritz, Baierdorf, Budak und Heiden- dorf erschienen. Vorsitzender W. Wohl eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er auf die Bedeutung des landwirtschaftlichen Vereines hinwies und hervorhob, wie der Ortsverein in Wermeschk durch den Vorstand, Rektor O. Szonmisch, zu regem Leben geführt worden sei. Hierauf überreichte er im Namen der Bezirksverwaltung dem scheidenden Vorstand O. Szonmisch ein Werk über Obstbau und sprach den Wunsch aus, es möge dem Scheidenden gelingen, auch in seinem neuen Wirkungskreis, als Rektor in Sanktgeorgen, für den Verein so erzieherlich zu wirken wie hier. Rektor Szonmisch dankte für die ihm erwiesene Ehrung und begrüßte mit herzlichen Worten die Gäste, die aus Nah und Fern zur Versammlung gekommen. Hierauf erteilte der Vorsitzende an Barrer Freitich aus Baierdorf das Wort zu seinem Vortrag über „Trauben- sorten“. Der Vortragshalter wies in der Einleitung auf die Notwendigkeit des Weinbaues für unsere Gemeinden hin, da dieser unsere beste Einnahmsquelle sei und forderte auf, ohne Verzug an die Neuanlage der durch die Phylloxera verwüsteten Weinberge zu schreiten. Dabei warnte er vor der Neuanlage mit unseren alten, direkttragenden Reben, da diese trotz der besten und gewissenhaftesten Pflege durch die Phylloxera vernichtet werden, bevor sie zum vollen Ertragnis kommen, dann aber auch vor der Anlage mit Delanare, da auch bei ihr nach den bisherigen Erfahrungen die gleiche Gefahr vor- liege und auch Trauben und Wein unseren Ansprüchen nicht entsprechend seien. Er empfahl nur die Anlage mit ame- rikanischer Unterlage veredelten Reben. Auf das eigentliche Thema seines Vortrages übergehend, sprach er über Tafel- und Mosttrauben im allgemeinen und empfahl den Anbau von Tafeltrauben im großen nur dort, wo die Transport- verhältnisse günstige seien, so daß die Trauben unbeschädigt an den Bestimmungsort — für uns Bistritz — kommen, da sich nur so entsprechende Preise erzielen lassen, die den Tafel- traubenbau lohnend machen. Auf die einzelnen Sorten über- gehend, besprach er diese nach Aussehen, Reifezeit etc. und emp- fahl als Tafeltrauben: weißen und roten Gutebel (doch mehr weiß als rot), Madelaine Royal, Anguvin, Muskat Gutedel, Ferdinand Lespès, als Mosttrauben: weißen und blauen Burgunder, Mädchenraube, Welch-Miesling, Kuländer, grünen Stolauer, roten Traminer, Muskat Tonnell und blauen Portugieser. Im Anschluß an die Besprechung der einzelnen Sorten sprach sich der Vortragshalter gegen den reinen Satz aus, warnte davor, all zu viele Sorten und durcheinander zu bauen und erklärte es für das zweckmäßigste, den Weinberg in Ta- feln zu teilen und dann mit 3 Sorten, nach Lage und Bodenbeschaffenheit sorgfältig gewählt, den Weinberg zu be- stocken. Zum Schluß machte der Vortragshalter aufmerksam auf die Wichtigkeit des richtigen und zeitgemäßen Spritzens gegen Peronospora und wies darauf hin, daß auch in diesem Jahre in dieser Beziehung viel versäumt worden sei zum großen Schaden unserer weinbaureichenden Gemeinden. Mit dem Wunsche, es möge den Wermeschkern gelingen, durch rich- tige Sortenauswahl ihre Weinberge so zu regenerieren, daß man sagen könne: in Wermeschk ist ein guter Tropfen zu finden, schloß der Vortragshalter seinen Vortrag. Im Anschluß an den gehaltenen Vortrag führte Johann Nührig jun. aus Heidendorf über Ertrüben des Vorsitzers auch seine Erfahrungen über Traubensorten vor. Er schloß sich im wesentlichen der Meinung des Vortragshalters an, nur empfahl er als Tafel- traube noch Perle von Esaba und als Mosttraube Koffer oder Wöner und für sehr gute Lage Sauvignon. Vom Be- such eines Weingartens wurde wegen der vorgeschrittenen Zeit Abstand genommen. Am Schluß der Sitzung fand wie gewöhnlich eine Verlosung landwirtschaftlicher Geräte statt. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung geschlossen und den

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.



Vernehmern für die freundliche Aufnahme und die rege Beteiligung an der Versammlung gedankt hatte, lud er die Versammelten zum Besuch der Traubenausstellung in der Schule ein. Die Versammelten folgten der Einladung, begaben sich in die Schule und erfreuten sich über die vielen und schönen Trauben, die dort ausgestellt waren. Hier wurde noch manches besprochen; doch der Abend kam heran und alles eilte auf die Quartiere, um Abschied zu nehmen von den freundlichen Gastgebern und nach Hause zu fahren.

### Theaterbericht.

Die abgelaufene Theaterwoche brachte zwei Schauspiele und eine Reihe von Operetten. Zunächst etwas von den Schauspielen:

Mittwoch, den 7. d. M., wurde „Sherlock Holmes“ gegeben. Es ist eine richtige Revolverkomödie, ganz geeignet, einen das Gesehene zu lehren. Das Stück ist künstlerisch ziemlich minderwertig. Man sitzt da in einer nervenigelnenden Spannung, wie man sie etwa beim Lesen eines Schauerromanes empfinden mag, von eigentlichem Genuß kann nicht die Rede sein. Offen gestanden: es tut uns leid, daß derartige Stücke gegeben werden, die geeignet sind, der Geschmacklosigkeit des Publikums Vorschub zu leisten. Zudem wir aber einerseits die neuerliche Aufführung des Stückes bedauern, müssen wir doch anerkennen, daß die Darstellung selbst, Kleinigkeiten abgerechnet, durchwegs befriedigend war. Die Titelrolle spielte Herr Viebach mit großem Schmelz und Nachdrücklichkeit, stellenweise vielleicht noch zu ausdrucksvoll. Eine sympathische Mißholter war Fräulein Kovacs. Auch die übrigen Darsteller waren redlich bemüht, ihren zum Teil undankbaren Rollen gerecht zu werden.

Die zweite Schauspielaufführung erfolgte Freitag, den 9. d. M., als Benefiz des Herrn Alfred Viebach. Schillers „Wilhelm Tell“ hatte zu den zahlreichen Erwachsenen noch eine Menge Schüler und Schülerinnen in den Saal gezogen. Theaterkassen haben der Aufführung mit Besorgnis entgegen gesehen, denn es ist ein Wagnis, ein so groß angelegtes Stück auf einer kleinen, ungewöhnlich gebauten Bühne und mit einer immerhin beschränkten Anzahl intelligenter und fachlich ausgebildeter Schauspieler auf den Spielplan zu bringen. Die wichtigsten Szenen fallen dabei leicht der Lächerlichkeit anheim. Das war nun diesmal nicht der Fall. Der Benefiziant hatte sich als Spielleiter anerkennenswerte Mühe gegeben, allen Blüten vorzubehugen und bis auf zwei Punkte der Inszenierung ist ihm dies auch gelungen. Der eine wunde Punkt war die Mühseligkeit, der eine Höhepunkt des Schauspiels. Sie erfordert Kraft und Würde in allen ihren Einzelheiten und Umgebung auch in den scheinbar nebensächlichen Einzelheiten der kleinen Rollen. Der andere war die unglückselige Streichung am Schlusse. Es wäre unbedingt nötig gewesen, daß das Volk Tell als seinen Retter preise. Es handelte sich dabei nur um drei Zeilen (Hedwig: „Der Vater kommt! Es nah'n in frohem Zug die Eidgenossen alle — — —“ und das Volk: „Es lebe Tell! Der Schütz und der Erretter!“), die durch das Spiel Walthers und durch malerische Gruppierung recht scharf hätten hervorgehoben werden müssen. Weil dieser Kunstgriff nicht getan worden war, sah die Szene einem Jangenspielen zwischen den Schweizer Bauern und dem adligen Brautpaar verzweifelt ähnlich.

Nun zu den Spielern! Der Benefiziant ließ sich in der Familienzene nicht genug gehen, dort wäre mehr zufriedenes Sichgenügen und größere Einfachheit in der Deklamation sehr am Platze gewesen. Die Apfelschuhzene dagegen war meisterhaft gespielt. Herr Viebach wurde wiederholt stürmisch hervorgehoben und tatsächlich kann eine so fleißige und vielseitige Kraft wie er gar nicht genug gelobt werden. Herr Felda leistete anerkennenswertes. Im letzten Augenblicke noch hatte er zu seinen beiden Rollen (Gessler und Ruoni), denen er vollständig gerecht wurde, auch die des Freiherrn von Altinghausen übernommen und die Sterbeszene auch entsprechend dargestellt. Unter solchen Umständen ist es verzeihlich, wenn der Darsteller durch Unsicherheit im Text (Dialog mit Auden) sogar das Versmaß der Dichtung stellenweise zerstörte. Herr Wehle spielte den Auden recht verständnisvoll, nur bei seinem vorletzten Auftreten wäre mehr Ergriffenheit und Leidenschaft nötig gewesen. Auch Herr Winterberg war diesmal etwas aus sich herausgeraten und repräsentierte den Stauffacher gut genießbar. Fr. Hartenfels war eine kluge und liebenswürdige Getreue, mit der Zeit wird gewiß auch ihre Beforgtheit um das richtige Bühnendeutsch schwinden. Fr. Kovacs (Bertha) und Fr. Selhofer (Hedwig) spielten die Rollen nicht besonders, dennoch führten sie sie mit Ehren durch, was sich von Herrn Golda (Walter Fürst), der in der gleichen Lage war, nicht behaupten läßt. Allerliebste war die kleine Hanni Ungar als Walthers; ihr unbefangener, lauter und gut betonter Vortrag beschämte manches bemooftete Schauspielerhaupt. Fr. Waldemar spielte als Arngard überraschend gut.

Ueberaus schneidig war die erste Operettenaufführung „Der Zigeunerbaron“ am Sonnabend, den 3. d. M. Johann Strauß hat mit dieser Komposition etwas bleibend Wertvolles geschaffen. Der erste Tenor, Herr Graffelly, war in der Titelrolle ganz Jugendkraft und Temperament, seine wunderwunderschönen Kopftöne kamen recht zur Geltung. Sein Eingangslied „s ist nicht schwer“ mußte er stellenweise wiederholen. Fr. Lotte Salden (Saffi), die hier zum erstenmale auftrat, zeigte eine große, gut geschulte Stimme, wenn auch in den höheren Lagen nicht immer ganz reine Tonanläge und sprühendes Spiel. Das Duett „Wer uns getraut“ war besonders gelungen. Fr. Sable als Arfena war recht nett, die Cipra des Fr. Selhofer hervorragend gut, auch ihr Gesang vortrefflich. Prächtige Karikaturen gaben Herr Kaufmann (Zsupan) und Herr Golda (Comte Carnero).

Auch der „Obersteiger“ von Jeller, der Sonntag über die Bühne ging, besitz dank seiner lebensvollen Musik und seiner grotesken Handlung immer noch wohlverdiente Anziehungskraft. Er hatte das Haus gefüllt. Die Herren Graffelly

und Spiegl jedoch waren heiser und so lag die ganze Verantwortung auf den Schultern der Darsteller Salden, Kaufmann, Selhofer und Sable. Sie wurden ihr gerecht. Das Entree Lied der Kelli, die Partie der Komtesse Fichtenau in dem Duett „Ich wollte, daß mein Gatte war“, das Terzett „Madel, gehst du auf die Birsch“ und das Ensemble „s ist nur zum Schein“, sowie das Duett „Aber gehn Sie!“ retteten die Aufführung. Hier wäre auch zu bemerken, daß die Theaterbühne denn doch zu gut ist für einen Sammelplatz von „Dummer-August-Wisen“. Die ungehörliche Ausdehnung der Szene Martin-Schida-Dusel (Nichtverstehen der Toastangelegenheit Zwack) wirkte grob.

Während der Aufführung der Straußischen „Fledermaus“ dauerte die Heiserkeit Herrn Graffellys fort und bald zeigte es sich, daß seine Sprechstimme überhaupt immer heiser klingt. Dagegen mußte doch etwas getan werden! Herr Spiegl hatte seine Indisposition vom Vortage überwunden und war besonders im ersten und letzten Akt voll Leben. Fr. Salden gab eine prächtige Kofalinde ab und erhielt nach dem ersten Akt eine Blumenpende. Den Höhepunkt erreichte ihre Leistung in dem ungarischen Liebe. Herr Kaufmann spielte entsprechend. Fr. Selhofer war in Erscheinung, Gesang und Spiel ein sympathischer Prinz Delofsky. Sie erhielt ebenfalls einen Strauß, eine weitere Blumenpende war für Fr. Golda-Braedl (Zda) wohl als Landsmännin bestimmt. Fr. Sable war als Adele in ihrem Element. Nicht nur ihr Spiel war naturgetreu, sondern auch die zwar kleine, kleine, aber wohlklingende Stimme tat ihre Schuldigkeit.

„Ein Walzertraum“ von O. Strauß (Dienstag) war sehr gut besucht. Die leichtflüssige melodische Musik ist aber auch zu reizend und Herr Golda und die Damen Salden, Selhofer, Sable und Müller taten auch ihre Schuldigkeit. Herr Graffelly gab sich nur in den Liebeszenen Mühe, alles andere scheint ihm in diesem, wie in allen anderen Stücken langweilig zu sein. Wir bitten vielmals um Entschuldigung. — das ist aber unmanlich. Herr Kaufmann (Vothar) ließ sich diesmal ziemlich gehen, ebenso Herr Gerold, der das auch sonst zu tun pflegt.

„Das süße Madel“ von Reinhardt mit dem banalen Text und der leichten Musik könnte schon vom Spielplan verschwinden: Es hat sich überlebt.

### Tagesnachrichten.

**Zwei große, weltgeschichtliche Ereignisse haben wir heute zu verzeichnen.** Se. kaiserliche und königliche Majestät Franz Josef I. hat sich am 5. Oktober l. J. bestimmt gefunden, die zufolge des Berliner Vertrages vor dreißig Jahren okkupierten türkischen zwei Provinzen Bosnien und Herzegowina zu annektieren, die Rechte seiner Souveränität auf diese zwei Länder zu erstrecken und die für sein Haus geltende Erbfolgeordnung auch bezüglich dieser Länder in Wirksamkeit zu setzen.

Sagt zu gleicher Zeit hat sich der Fürst von Bulgarien Ferdinand I. zum König von Bulgarien ausgerufen und sich von der türkischen Oberhoheit losgesagt. Bulgarien ist demnach nunmehr ein vollständig unabhängiges Königreich. Ob diese zwei epochalen Ereignisse in friedlicher Weise von allen Staaten anerkannt oder Krieg im Gefolge haben werden, weiß man noch nicht.

**Se. Majestät der König Franz Josef** hat dem Vorsitzenden der in Straßburg abgehaltenen Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereines den herzlichsten Dank übermittelt für das Huldigungstelegramm der Generalversammlung und der darin ausgesprochenen Versicherung, daß der Gustav-Adolf-Verein nur im Rahmen bestehender Geleise wirken und tätig sein werde. Damit ist, wie das S.-D.-Bl. es bezeichnet, erneut den gehässigen Umwindungen, die die ev. Sache in Oesterreich fortgesetzt von ultramontaner Seite erfährt, von der kompetentesten Stelle aus, die es gibt, der Boden entzogen worden. Die entschiedene Zurückweisung, die der Vorsitzende des Gustav-Adolf-Vereines den frechen Verdächtigungen Erzbergers zuteil werden ließ, als arbeite das Geld, das den ev. Gemeinden in Oesterreich aus Deutschland als Unterstützung zufließt, an einem Werke des Hochverrates, hat durch das kaiserliche Telegramm die wirkungsvollste Unterstützung gefunden. Nun werden die Verläumder der ev. Bewegung hoffentlich schweigen.

**Theaternachricht.** Sonntag, den 11. Oktober l. J. „Der Schwabenstreich“, ein feines, entzückendes Lustspiel, voll Humor und Leben, mit Personen, die alle typisch sind in ihrer scharfen, treffenden Charakterisierung, Menschen, wie wir sie im Leben alle Tage begegnen, darum uns so lieb und vertraut. Das Werk ist aufs beste besetzt und vorbereitet.

Dienstag, den 13. Oktober „Die Jugend“, einer der größten Erfolge der Jungliteratur Deutschlands. Wie sich das Drama, die ganze erschütternde Tragik zweier blutjunger, sich der Liebe erft erschließender und ihr zum Opfer fallender Herzen vor uns aufrollt, das ist einfach meisterlich geschildert. Ein hohes Lied der reinen, hingebungsvollen, fast sich noch nicht bewußten Liebe, der ersten Liebe zweier Menschen, die, kaum den Kinderstuhlen entwachsen, in die Tragik des Lebens laufen und in ihr untergehen. Der alte, aufgeklärte, während herzliche Pfarrer, der zelotische, in seinem ehelichen Glaubensfanatismus blind drauflosstürmende Kaplan, der idiotische Amandus, das sind mit Liebe und Meisterhand gemischelte Figuren. Fr. Kovacs, die Herren Felda, Lissen, Viebach und Winterberg spielen die Hauptrollen. Das Werk wird von Herrn Viebach aufs sorgfältigste inszeniert.

Donnerstag, den 15. Oktober „Das Glück im Winkel“ von Subermann; das allein genügt, um für Spannung, straff durchgeführte Handlung, keck und frisch gezeichnete Figuren, die Fleisch und Blut und Herz besitzen, zu bürgen. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Hartenfels, Kovacs, Winterberg, wie der Herren Felda, Stenzel, Twerdy, Viebach, der zugleich die Regie besorgt.

Sonntag, den 18. Oktober letzte Vorstellung! „Die Haubenlerche“, noch ein Wildenbruch. Auch hier in einem mit packendem Realismus geschilderten Milieu läßt der Dichter einen gewissen romantischen Hauch über das Ganze wie einen duftigen Schleier sich legen, wodurch wir nie abgestoßen werden können. Das sind Menschen, voll Edelmut und Herzengüte, man möchte sagen abgeklärte Menschen und mitten unter ihnen, unter ihren Augen gleichsam, kämpfen die elementaren Leidenschaften der Menschen, die rohe Sinnlichkeit, die moralische Verderbtheit um ein Opfer, das ihnen schon von Geburt vielleicht geweiht war. Vermögen gutes Beispiel und gute Sitten einen erfolgreichen Kampf zu führen gegen wilde Instinkte? Der Dichter packt und reißt uns hin mit diesem Werke, das ja auch einen fabelhaften Erfolg hatte. Herr Viebach, der den Hemann zu seinen besten Rollen zählt, inszeniert das Stück, in den anderen Hauptrollen sind die Damen Hartenfels, Kovacs, Waldemar, die Herren Felda, Wehle und Winterberg beschäftigt.

**Vortragsabend.** Im Laufe der nächsten Woche veranstaltet Fräulein Friederike Stritt, der es gelungen ist, durch hervorragende Begabung und feine Durchbildung ihrer künstlerischen Fähigkeiten in hervorragenden deutschen Anstalten die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken, auch in unserer Stadt einen Rezitationsabend mit Balladen, Märchen und Liedern. Unter den zahlreichen günstigen Urteilen der Presse seien folgende hervorgehoben:

Weimarerische Landeszeitung „Deutschland“: „Fr. Stritt erntete für ihre sehr interessanten, formvollendeten Vorträge reichste Anerkennung und gestaltete diesen literarischen Abend unübertrefflich zu einer höchst anziehenden und feinsinnigen künstlerischen Unterhaltung.“

Dresdener Neuzeit Nachrichten: „Die Künstlerin offenbarte aufs Neue ihre bekannnten Vorzüge: Ein klangvolles, biegsames Organ, das sich dem Stimmungsgehalt der Dichtungen willig anpaßt und auch die darin liegenden dramatischen Wirkungen mühelos herausholt; ein warmes Verständnis für den Inhalt der vorgetragenen Sachen und eine feine Kunst der Charakterisierung, der schalkhafte Humor wie tragischer Ernst gleich willig zu Gebote steht.“

Dresdener Journal: „Fr. Stritt zeigte überall, daß sie den Gehalt der Dichtungen hatte ausschöpfen wollen. Ihr Organ ist von bedeutender Ausdehnung, von großer Klangfülle und ungewöhnlicher Wandlungsfähigkeit und der Ausdruck wird durch ein jedem feinsten Wink gehorchendes Mienspiel unterstützt. Die mannigfaltigsten Seiten der Volkspoesie wurden den teilnahmsvoll Lauschenden vorgeführt; Schmerz, Verzweiflung, Liebessehnsucht, Klage, Trost, Schalkhaftigkeit, frommer Sinn, alles, was je des Volkes Seele durchweht oder zerrissen hat, offenbarte sich. Es herrichte bald zwischen der Künstlerin und der Zuhörerschaft jenes schwer zu beschreibende Einverständnis, das mehr wert ist als bloß äußerer Beifall. An diesem aber fehlte es auch nicht, und nach den einzelnen Teilen, vor allem zum Schlusse, war er sehr lebhaft.“

Fr. Stritt kommt zeitweilig nach Siebenbürgen zum Besuche naher Verwandten und ist so freundlich, sich auch hier hören zu lassen. Bei einer solchen Gelegenheit äußerte einer unserer bedeutendsten Professoren: „Ich hatte den ganzen Abend hindurch nur den einen Wunsch, von ihr zu lernen.“

Auch wir Blättriger sollen uns den seltenen Kunstgenuß nicht vorenthalten. Alles Nähere über den Vortragsabend sagen die Plakate.

**Dem Verdienste seine Krone.** Die Schäßburger Vollversammlung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines hat Se. Hochwürden den Herrn Bezirksdechanten und Pfarrer in Wallendorf Daniel Esallner, der sich um die Förderung des Obstbaues in unierem Bzrkte ganz besondere Verdienste erworben hat, zum Ehrenmitgliede dieses Vereines ernannt. Wir gratulieren dem neuen Ehrenmitgliede dieses Vereines.

**Die stattliche ev. Gemeinde Birk** hat zu ihrem Seelsorger den bisherigen Weilauer Pfarrer Joh. Scheibner gewählt.

**Zur Nachricht.** Bezüglich des Termines der nächsten Ausschüßigung des Blättriger landwirtschaftlichen Bezirksvereines werden die Mitglieder rechtzeitig verständigt werden Blättrig, am 8. Oktober 1908.

Die Bezirksverwaltung. **Einladung.** Dienstag, den 20. Oktober l. J., findet im Lokale des Blättriger landwirtschaftlichen Bezirksvereines um 2 Uhr nachmittags eine Sitzung der Obstbaubehörde statt, zu welcher alle Mitglieder und Freunde des Obstbaues eingeladen werden. Johann Bredt, Obmann.

**Die in Schäßburg vom 2. bis 5. Oktober abgehaltene Generalversammlung des sieben-sächsischen Landwirtschaftsvereines** war überaus stark besucht. Der Berichterstatter des „S.-D.-Tageblattes“ gibt die Zahl der anwesenden Mitglieder mit 600 an. Es ist dies auch leicht erklärlich, da Schäßburg so ziemlich im Mittelpunkt des Vereinsgebietes liegt und nach allen Seiten Bahnverbindung hat. — Mit dieser Vollversammlung war auch eine Obst- und Weinbauausstellung verbunden. Wir entnehmen dem Tageblatt wörtlich, was der Bericht über die Ausstellungsgegenstände der Bezirksverwaltung und des Sekretärs A. Schuller enthält:

„In Obstverwertung war etwas ganz besonders Schönes, auf unsere Ausstellungen noch nie Dagewesenes zu sehen; die Ausstellung von Kompotten, Gelees, Marmeladen, Syrupus usw. in allen möglichen, geschmackvoll etikettierten Formen Weckscher Flaschen. Sekretär Schuller aus Blättrig hatte sie ausgestellt, bereitet waren sie von seiner fleißigen Hausfrau, deren hier in Ehren gedacht wurde. Neben der Konservenausstellung war eine graphische Uebersicht des Obst- und Baumbestandes des Blättriger Bezirkes nach Obstgattung und Standort angebracht. Sie zeigte die Zahl der Obstbäume jeder Bezirksgemeinde für sich an. Es wäre sehr wertvoll, wenn aus allen Bezirken des Vereinsgebietes derartige Zusammenstellungen gemacht würden!“

**Brand.** Am Mittwoch nachmittag kam in der Scheune des Obervorstädtler Landbauern M. Wolf ein Schadenfeuer zum Ausbruch, dem dieses Gebäude und das Dach der Stallung sowie ein Schuppen und die Futtervorräte zum Opfer fielen. Man erzählt, Kinder hätten mit Fündhölzchen gespielt. Der Schaden wird annähernd mit 1200 Kronen angegeben.

**Aus Amerika** berichtet uns ein Leser unseres Blattes, der aus Großhogen gebürtig ist und seit beiläufig zwei Jahren in Watertown als Arbeiter weilt, Nachstehendes.

„Mit der Arbeit in den Fabriken geht's immer schlecht. Vier Tage wird wöchentlich nur gearbeitet, Taglohn auf zehn Stunden 1 Dollar 35 Cent. Bei der Landwirtschaft war 1 Dollar 25 Cent. und Kost; aber sehr selten können unsere Leute auf dem Felde Arbeit bekommen wegen den Engländern, die meistens auf den Monat Arbeiter halten. Die Zahlung war durchschnittlich 25 bis 30 Dollar und Verpflegung. Von den jetzt hier befindlichen Schogener Sachen sind 23 Männer, 9 Frauen, 17 Knechte und 3 Mägde, Rumänen samt Frauen zirka 25, Ungarn 5. Die Zahl nimmt gegenwärtig weder zu noch ab, weil alles auf Besserung der Arbeitslöhne wartet. Sobald dies eintritt, wird die Zahl bestimmt zunehmen. Von den jetzt hier weilenden Schogenern ist, so viel ich erfahren habe, keiner entschlossen, für immer hier zu bleiben, trotzdem man hier, wenn die Zeiten gut sind, ein besseres Leben hat und man mehr Geld ersparen kann als in der alten Heimat.“

Schließlich erwähnt unser freundliche Leser jenseits des großen Wassers, daß in Watertown eine ev. Kirche gebaut und am 24. Mai d. J. eingeweiht worden sei und daß dort auch ein selbständiger ev. Prarrer sei. Jeden Sonntag wird von 10 bis 12 Uhr vormittag deutscher und abends von 7 1/2 Uhr an englischer Gottesdienst gehalten, den auch die Schogener Sachen zahlreich besuchen.

**Großlogentest in Kronstadt.** Sonntag, den 20. September d. J. hielt die Großloge „Anagan“ des I. O. G. T. in Kronstadt unter reger Beteiligung aus allen Gegenden des Sachsenlandes ihre ordentliche Jahresversammlung ab. Die ohnehin schon würdig ausgestattete Aula des Pomeranusnariums, wo die Verhandlungen stattfanden, und die Mittagsmahl im Gewerbevereinslocale waren von der feinsten Hand einer betagten Ordensschwester reich mit Blumen schmück versehen worden. Geschäftliche Verhandlungen, die Ausgestaltung der inneren Logenarbeit, der Besuch des Festgottesdienstes, eine würdige Totenfeier, die Vortragung der unter dem Schutze des Kronstädter evang. Presbyteriums stehenden Jugendloge, Beamtenwahlen, ein von feinsten Tafelreden verhöhtes Festmahl und eine Abendunterhaltung mit musikalischen Darbietungen und einem Vortrage des Großtempelers Morros über „Volksgeselligkeit und Volksheim“ bildeten das Programm. Die offizielle Sitzung stand im Zeichen rüstigen Vordwärtsschreitens und auch die Anerkennung der kirchlichen Kreise Kronstadts kam in der Bedigt des bischöflichen Vikars und Stadtpfarrers Dr. Franz Herfurth zum Ausdruck, indem sie den Guttemplerorden in die Reihe unserer wichtigen Kulturvereine stellte. Auch verwandte Vereinigungen hatten durch ihre Vertreter oder schriftlich Glückwünsche gesendet und der starke Besuch der Abendunterhaltung von Nichtmitgliedern zeigte das erwachte Interesse für die Bestrebungen der Guttempler.

**Ein Riesendenkmal deutschen Geistes** ist soeben vollendet worden. Vom „Brochhaus“ ist eine neue Ausgabe der 14. Auflage erschienen, komplett in 17 Bänden. Das ist nicht bloß ein Ereignis für den Büchermarkt, sondern geradezu ein Kulturereignis. Wer den Namen „Brochhaus“ hört, weiß ohne weiteres die Bedeutung dieses ältesten und angehebensten Konversationslexikons zu würdigen. Der klare große Druck und die geschickte Raumverteilung berühren in wohlthuender Weise; die Sprache ist knapp, kristallklar und leicht verständlich, in gemalter Weise sofort den Kern der Sache treffend. Das eben ist ja der bekannte Hauptvorzug des Brochhauslexikons, es vermag nie, es ist ein Helfer in allen Wissensnöten, ein unparteiischer und zuverlässiger Berater auf allen, absolut allen Gebieten des menschlichen Wissens. Was im „Brochhaus“ steht, ist unbedingt richtig, dafür birgt die Armee von zirka 500 bedeutenden Mitarbeitern. Wer es auch sein mag, er findet am „Brochhaus“ einen neuen Hausfreund. Der intelligente, vorwärtsstrebende Handwerker will seinen „Brochhaus“ ebenjowenig entbehren, wie der auf den geistigen Errungenschaften der Neuzeit stehende Gelehrte, der Privatmann für seine Zeitungslektüre ebenjowenig, wie der Fachmann, der einer zuverlässigen Unterstützung bei seinen Arbeiten bedarf. Die neue Ausgabe ist, soweit überhaupt möglich, bis zur unmittelbaren Gegenwart ergänzt, so daß dieses monumentale Werk lange Jahre noch an Aktualität einzig dastehen wird. Noch ein Wort über die Illustrationen! Das gedruckte Wort ist in benunderungswürdiger Weise durch Illustrationen, farbige und schwarze, belebt und ergänzt. In den 18.500 Seiten befinden sich zirka 12.000 einzelne Abbildungen und Karten in meisterhafter Ausführung. Und so hat man im „Brochhaus“ nicht nur ein Nachschlagewerk von unerreichtem Wert, sondern auch einen Bilderatlas von großartiger Reichhaltigkeit und ein wahres Museum ausgewählter kunsthistorischer Darstellungen. Und das alles für nur 12 Mark pro Band. Zu beziehen durch die Buchhandlung Karl W. Schell in Bistritz.

**Großer Unglücksfall.** In dem Tempel der orthodox-jüdischen Gemeinde in Marmarosziget ereignete sich am Vorabend des Veröhnungsfestes ein bedauerliches Unglück, das den Tod von fünf Personen zur Folge hatte. Während des Gottesdienstes schrie nämlich eine bisher unbekannt Person „Um Gotteswillen, der Tempel brennt“ in die Kirche hinein, worauf die Andächtigen in wilder Eile die Flucht ergriffen, was zur Folge hatte, daß viele Personen niedergetreten und zu Tode gedrückt wurden. Durch diesen sträflichen Subentzick — denn es brannte gottlob gar nicht — sind nicht nur mehrere Personen tot liegen geblieben, sondern es wurden etwa 40 so schwer in dem außerordentlichen Gedränge verletzt, daß sie ins Spital befördert werden mußten.

**Ein Baumgarten**  
vorne an der Burg, 1 1/2 Joch groß, mit ertragfähigen Obstbäumen bepflanzt und ein  
**Meierhof am Viehmarkt Nr. 49**  
sind zu verkaufen. Näheres bei

**Hermann Gunesch,** 219 1-2  
Wien, VIII., Josefsstädterstraße 9, Tür 8  
in Bistritz bei Apotheker **Karl Müller,** Beutlergasse 19.

**Seine Obstmühle und -Presse**  
zur Erzeugung von  
**Apfel- und Traubenmost**  
empfiehlt der zweite landwirtschaftliche Ortsverein dem p. t. Publikum zur freundlichen Benützung. Näheres erteilt der Vorstand, Reißgasse 14.

**Damen Schneider-Arbeiten.**  
Von meiner zweimonatlichen Studienreise aus Budapest rückgekehrt, erlaube mir das p. t. Publikum höflichst in Kenntnis zu setzen, daß ich auf Grund meiner langjährigen Praxis in Bistritz und der in Budapest erworbenen theoretischen und praktischen Kenntnisse in der angenehmen Lage bin,

**alle Gattungen Damenkleider**  
nach den neuesten Budapester Mustern anzufertigen. Um zünftigen Zuspruch bittend, zeichne  
**Misi Groszmann,**  
Reißgasse Nr. 14. 209 3-3

**Bau- und Kunstschlosserei und Reparaturenwerkstätte**

**Untere Vorstadt Nr. 25**  
neben dem Justizdirektionsgebäude.  
Erlaube mir einem hochgeehrten p. t. Publikum meine mit den neuesten Hilfsmitteln ausgerüstete

**Schlosserwerkstätte**

bestens zu empfehlen, umso mehr, da ich in der angenehmen Lage bin, jede mir übertragene Arbeit auf das gewissenhafteste durchzuführen.  
Übernehme alle Bauarbeiten, Stiegengefährden und Grabenfriedungen etc., jede Maschinen- und Fahrrad-Reparatur, sowie alle im Hause vorkommenden sacheinschlägigen Reparaturen bei schneller und gewissenhafter Durchführung.

In meiner Werkstätte werden **Sparherde** nach neuestem System die besten und schönsten gebaut, worauf ich besonders aufmerksam mache. — Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
**Trajan Curturean.**

**Beszterce-Naszód vármegye alispánja.**  
Sz. 6794/908 alisp.

**Pályázati hirdetés.**

Beszterce szab. kir. városnál betöltendő városi erdőmesteri állásra ezennel pályázatot hirdetek és felhívom mind azokat, kik ezen állásra pályázni óhajtanak, miszerint az 1883. évi I. t.-cikkben, illetve az 1886. évi XXII. t.-cikkben irt minősítésüket, életkorukat, erkölcsi magaviseletüket, eddigit szolgálatukat, katonai viszonyukat, nyelvismeretüket stb. igazoló okmányokkal felszerelt pályázati kérsüket folyó évi október hó 31-ig alólirtohoz annál is inkább adják be, mivel ezen határidőn túl beérkező kérvényeket tekintetbe nem fogom venni.

A városi erdőmesteri állással 3000 korona évi fizetés, 600 korona lakbér és fajarandóság és a nyugdíjba is beszámítandó s a törzsfizetés 10%-át kitevő ötödéves pótlék van összekötve.

A német nyelv írásban és szóban való tökéletes ismerete követeltetik.  
Beszterce, 1908. október hó 1-én.  
222 **Láni Godofred,** alispán.

**Bükkfa eladás.**

**Alólirrotnál 700 méter jó tűzifa eladó.**  
Alsóborgó, 1908, október 9-én.  
223 **Borbély Miklos,** körjegyző.

**K. u. k. Garnisonsmannschafts-menage Beszterce.**

**Rundmachung.**  
Von der Garnisonsmannschafts-menage in Beszterce gelangt die  
**Lieferung von Fleisch und Viktualien**

für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1909 zur Vergebung.

Die Sicherungsverhandlung findet am 21. Oktober l. J., vormittags 11 Uhr, in der Proviantur der Franz-Josefs-Kaserne statt, woselbst auch vom 10. Oktober l. J. an täglich in der Zeit von 8-11 Uhr vormittags die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Beiläufiges Jahreserfordernis:

Rindfleisch	60100 kg	Eggigens	270 kg
Schweinefleisch	4200 "	Käse	1200 "
Schweinefett	5506 "	Makkaroni	4500 "
Mehl Nr. 4	32700 "	Milch	100 "
"	8 55000 "	Eier	" "
Gries	150 "	Lopfen	" "
Niolen	9000 "	Salz	5000 "
Reis	4000 "	Erbsen	40000 "
Kaffee Santos	7000 "	Zwiebel	3000 "
Frankkaffee	360 "	Grünzeug	1600 "
Zucker	5500 "	Germ	300 "
Böcker	70 "	Semmelbrösel	800 "
Paprika	70 "	Sauerkraut	3000 "
Zimt	5 "	Weizenmehl	5000 "
Mohn	30 "	Rümmel	60 "

Die schriftlichen, gestempelten und versiegelten Offerte sind ohne Angabe des Namens der Firma auf dem Kuvert bis zum 21. Oktober l. J., 9 Uhr vormittags der Garnisonsmannschafts-menageverwaltung in Beszterce, Franz-Josefs-Kaserne (Proviantur), einzusenden.

Komplexangebote werden nicht berücksichtigt. Der Garnisonsmenageverwaltung steht das Recht zu, auch einzelne der offerierten Artikel zu genehmigen.

Das Viktualienmagazin wird von der Menageverwaltung beigelegt und obliegt dem Lieferanten einzig und allein die Einlieferung der Artikel en gros.

Die Preise sind fix für die Dauer eines Jahres oder auch für kürzere Termine bis zu drei Monaten zu stellen.

Die zu liefernden Artikel müssen in gutem, genießbaren Zustande, eine gesunde, unverdorben und frische Ware mittlerer Qualität sein. Das Fleisch hat von der besten ortsgängigen Schlachtviehqualität zu sein und kann bis zu 25% Kuhfleisch sein.

Jedem Offert ist ein Badium beizuschließen, welches 5% des Wertes der Jahresverdienstsumme beträgt. Nach Annahme des Offertes ist dasselbe auf 10% als Kautions zu erhöhen. Eine Restringierung der Kautions kann nur ausnahmsweise unter besonderen Verhältnissen zugestanden werden.

Jene Lieferanten, welche bereits in Kontraktverbindung mit der Garnisonsmenage in Beszterce stehen, haben kein Badium zu erlegen.

**Für Viktualien sind versiegelte Muster beizubringen.**

Es werden nur solche Angebote genehmigt, welche nach Muster und Preis die annehmbarsten Bedingungen stellen.

Die Menageverwaltung behält sich auch ohne besondere Begründung das Recht der einmonatlichen Kündigung vor.

Weitere Bedingungen:  
Übernahme der Ware in netto Gewicht.  
Fixe Preise nebst eventueller Gewährung von Skontos und Fleisch am 24. Juni und 18. August.

Die Auszahlung erfolgt im Wege des Check- und Klearingverkehrs.

**Die k. u. k. Garnisonsmannschafts-menage**  
in Beszterce.

**Einige Meterzentner Batull- und Großer rheinischer Bohnäpfel** 210 3-3  
sind preiswürdig zu verkaufen beim Herausgeber dieses Blattes, Carl Schell, Reißgasse Nr. 14.

Sz. V. 31/908. kj.

# Hirdetmény.

Nagyfalu, Serling, Sajószentiván és Berlad községek vadászati joga utó- és írásbeli ajánlat kizárásával 1909. évi január hó 1-től 1914. év december hó 31-ig terjedő időre a következő sorrendben adatik a legtöbbet ígérőnek szóbeli nyilvános árverés utján haszonbérbe és pedig: a nagyfalusi, serlingi és sajószentiváni vadászati jog folyó évi október hó 24-én Nagyfaluban a körjegyzői irodában, kikialtási ár: az elsőnél 20 korona, a másodiknál 12 korona és a harmadiknál 4 korona.

Berladon folyó évi október hó 23-án a község házánál, kikialtási ár 50 korona.

Az árverés délelőtt 9 órakor fog megtartatni.

Az árverési feltételek a körjegyzői irodában a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Nagyfalu, 1908. évi október hó 7-én.

220 1-2

Vásziliki János, kjzó.

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retan's Selbstbewahrung**  
84. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Kronen. Lesen Sie, bevor Sie den Folgen solcher Laster leidet. Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

**Wer liebt nicht seine Frau und Kinder!**  
Im eigenen Interesse  
verlangen Sie gegen Einsendung einer 10 Heller-Briefmarke Prospekt und Preisliste.  
**Diskreter Versand!** 172 4-13  
**JOSEF BAUER, Kosmetik, Hygienisch-Chemische Werke**  
Generalvertretung und Versandbureau:  
Wien, I. Sonnenfelsgasse 21.

**Liniment. Capsici comp.**  
Erlaubt für  
**Anker-Pain-Expeller**  
ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.  
**Warnung.** Minderewertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Förol, Apotheker in Budapest.**  
**Dr. Nichter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag.**  
Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

**Färberei und chemische Putzanstalt**  
Hauptgeschäft: Marktplatz 7. Aufnahmestelle: Ungargasse 7.  
Erlaube mir einem hochgeehrten p. t. Publikum meine Färberei und chem. Putzanstalt in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
**Zum färben**  
werden übernommen und laut Muster ausgeführt: Damen-, Herren- und Kinderkleider, Möbelstoffe, Vorhänge etc. etc.  
**Chemisch gereinigt**  
werden: Damen-, Herren- und Kinderkleider, Spitzen- und Stoffvorhänge, Halstücher, Handtücher, Balltücher, Angoras, Rehleder, Rauchwaren etc. etc. zu mäßigen Preisen.  
Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll  
53 10-52 **Stephan Fekesházy.**

1069/1908 sz. végrh.  
**Arverési hirdetmény.**  
Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. c. 102. §-a értelmében ezennel közzhírré teszi, hogy a budapesti kereskedelmi és váltó kir. törvényszéknek 1908. évi 79943 számú végzése következtében Dr. Biss Cornél beszerzei ügyvéd által képviselt Magyar Rotaphot Társaság Klein Vilmos és Társai betéti társaság javára Scharsach Guidó beszerzei lakos ellen 107 K 30 f. s. jar. erejéig 1908. évi július hó 2-án toganatosított kielégítési végrehajtás utján felülglagalt és 3004 kor. — fill-re becsült következő ingóságok u. m.: különféle könyvkereskedési árucikkek és házi-butorok nyilvános árverésen eladotnak.  
Mely árverésnek a beszerzei kir. járásbíróság 1908-ik évi V. 878/2 számú végzése folytán 107 kor 30 fill. tőkekövetelés, ennek 1908. évi május hó 15-ik napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 87 kor 05 fillérben bíróilag már megállapított költségek erejéig, Beszerzei végrehajtást szenvedő üzletében és lakásán leendő megtartására 1908. évi október hó 13-ik napjának délelőtti 10 órája határidőül kitélik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivataknak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. c. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsaron alul is elfognak adatni.  
Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülglagaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t. c. 120 § értelmében ezek javára is elrendeltek.  
Kelt Beszerzei. 1908. évi szeptember hó 13-ik napján.  
224 Haltrich Sámuel, kir. bír. végrehajtó

**Somatose**  
(Fleisch-Eiweiß)  
hebt in kürzester Zeit den **Kräftezustand.**  
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Geh' zum Waschen wie zum Reigen,  
Brauche keine Kraft zu zeigen,  
Seife habe ich von **Schicht**,  
Schwere Plage gib't's da nicht.




Die wunderbare, intensive Reinigungskraft von  
**Schicht's Hirsch-Seife**  
beruht auf deren eigenartigen Herstellungsweise u. der sorgfältigsten Auswahl der besten Rohstoffe!  
**Schicht's Hirsch-Seife**  
schont Hände, Wäsche! Erspart Mühe und Plage und schont die Gesundheit! Erspart Geld, Zeit und Arbeit. **30.000 K** Garantie für Reinheit!

wende sich jedermann, der Wert auf erstklassiges, sortenreines Material legt.  
**Nach NAGYENYED UNGARN OBSTBÄUME**  
Alteobäume, Zierobstbäume, Akazien, Coniferen, Gleditsien etc.  
Veredelte Zwetschen grosser Vorrat.  
**REBENVEREDLUNGEN**  
Europäisch-amerikanische Schmitt- u. Wurzelreben.  
Kataloge sandet gratis.  
**FISCHER u. Comp.**  
Reben- und Rebsschulen.

**„RATIN“** als sicheres Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel  
bezeichnet. Viele Tausende Gutachten auch von Militär- und Zivilbehörden.  
1 Dosis Rattenbasillen samt Gebrauchsanweisung K 3.—  
1 Dosis Mäusebasillen samt Gebrauchsanweisung K 1.50  
Für größere Fernums übernimmt die Auslieferung dieser schädlichen Tiere mit voller Garantie der ungarländische Generalvertreter der „Ratin“ Bakteriologisches Laboratorium Aktiengesellschaft und Alleinverkäufer des „Ratin“  
**Haan Béla**  
Budapest VII., Rottenbiller-utca 26.6.  
SS 23-30 Prospekte auf Verlangen gratis.

**Veredelte Reben**  
Liefert, garantiert sortenrein, in reichster Auswahl die schon seit Jahren als erste und solideste Firma bekannte:  
**Kokeltaler Erste Rebenveredlungsanlage**  
Eigentümer: **Fr. CASPARI.**  
Mediasch, Nr. 72 (Siebenbürgen).  
Bitte illustrierte Preisliste zu verlangen!  
Die Preisliste enthält Anerkennungs schreiben aus allen Teilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit sich von der unbedingten Verlässlichkeit obiger Firma die Gewissheit verschaffen.

**Alles raucht**  
  
**ABADIE**

Die Ungarisch-Französische  
**Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**  
(FRANCO HONGROISE)  
übernimmt Versicherungen gegen  
**Feuer, Hagel, Einbruch**  
usw. zu den billigsten Preissätzen.  
Vertreter und Akquisiteure mit hohem Rabatte in jeder Ortschaft gesucht. Anfragen und Anträge zu richten an die  
**Hauptagentschaft**  
Buchdruckerei  
**CARL CSALLNER**  
BISTRITZ, Holzgasse 22.